



## PRESSEMITTEILUNG

26. Juli 2016

### **Sparkassen in Baden-Württemberg: Bilanz des ersten Halbjahrs 2016**

**Sparkassenpräsident Peter Schneider:  
„Kunden schätzen uns als Partner, aber Regulierung schlaucht.“**

### **Neue Gesetze bremsen Wohnimmobilien-Finanzierung**

Für die 52 Sparkassen in Baden-Württemberg verlief das erste Halbjahr 2016 im Markt erfreulich. Der Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Peter Schneider, erklärte bei der Präsentation der Geschäftszahlen: „In den ersten sechs Monaten des Jahres 2016 entwickelte sich das Kreditgeschäft ebenso positiv wie auch die Einlagenseite. Getrübt wird die Entwicklung aber durch die Null- und Negativzinspolitik der EZB und einen wahren Regulierungswahn“, so Schneider.

„Die Ergebnisse der Sparkassen werden auch 2016 noch auskömmlich sein“, so der Sparkassenpräsident. „Obwohl die Sparkassen bereits stark gegensteuern und ihre Kosten reduzieren, gehen die Ergebnisse jedoch langsam aber stetig zurück.“

Die **Bilanzsumme der Sparkassen in Baden-Württemberg** betrug zum 30. Juni 2016 rund 180,1 Milliarden Euro. Verglichen mit dem Vorjahreswert (177,0 Milliarden Euro) ist das ein Plus von 3,1 Milliarden Euro bzw. 1,8 Prozent. Zu diesem Plus hat ausschließlich das Kundengeschäft beigetragen, während das Interbankengeschäft um 4 Milliarden Euro noch einmal deutlich reduziert wurde.

**Übersicht: Bilanzsumme der Sparkassen in Baden-Württemberg**  
(in Milliarden Euro, letzte Zeile Veränderung gegenüber Juni des Vorjahres)

30. Juni 2012	30. Juni 2013	30. Juni 2014	30. Juni 2015	30. Juni 2016
174,0	172,3	173,9	177,0	180,1
+ 2,6 %	- 0,9 %	+ 0,9 %	+ 1,8 %	+ 1,8 %

## Kundeneinlagen über 125 Milliarden Euro

In den vergangenen zwölf Monaten sind die Einlagen der Kunden bei den Sparkassen trotz des weiter gesunkenen Zinsniveaus erneut gewachsen – diesmal um rund 4,5 Milliarden Euro (ein Plus von 3,7 Prozent). Zum Stichtag 30. Juni 2016 vertrauten die Menschen in Baden-Württemberg ihren Sparkassen 126,0 Milliarden Euro an.

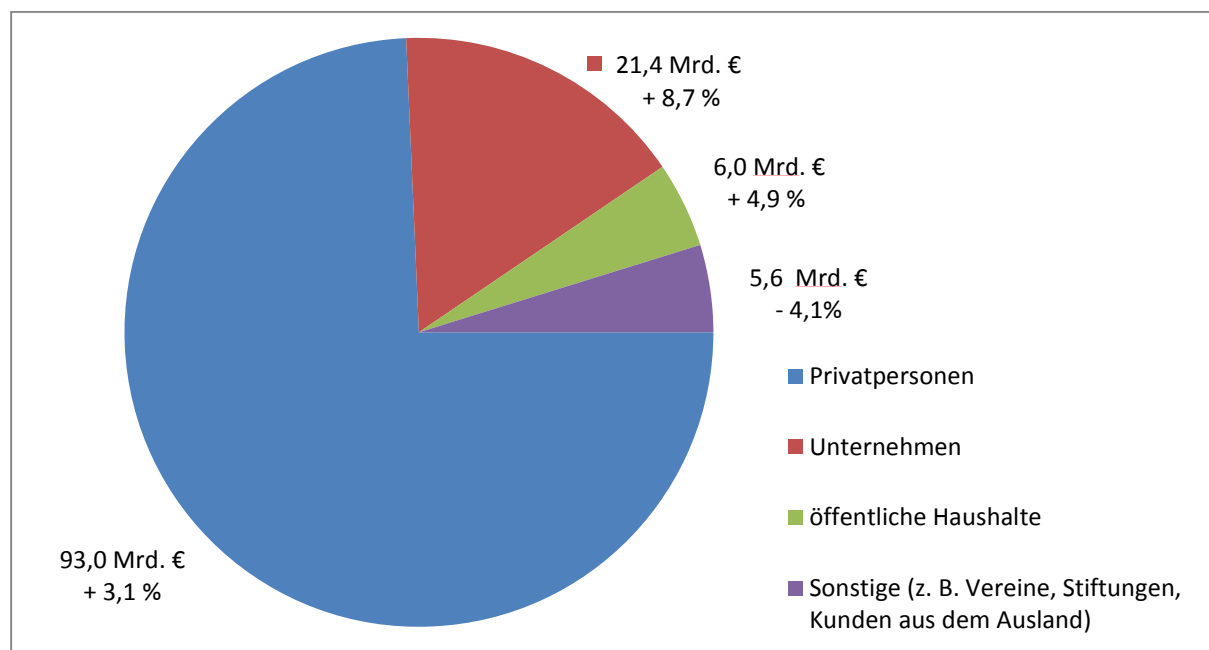
### Übersicht: Kundeneinlagen bei den Sparkassen in Baden-Württemberg (in Milliarden Euro, letzte Zeile Veränderung gegenüber Juni des Vorjahres)

30. Juni 2012	30. Juni 2013	30. Juni 2014	30. Juni 2015	30. Juni 2016
114,6	116,1	120,0	121,5	126,0
+ 3,9 %	+ 1,3 %	+ 3,4 %	+ 1,2 %	+ 3,7 %

Vor allem bei den Privatkunden konnten die Einlagen gesteigert werden – diesmal um 2,8 Milliarden Euro und damit um 3,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert. Auch Unternehmen (plus 8,7 Prozent) und öffentliche Einrichtungen (plus 4,9 Prozent) brachten mehr Geld zur Sparkasse.

Schneider: „Einmal mehr zeigt sich in den hohen Zuwachsraten das Vertrauen unserer Kunden in die Sicherheit der Sparkassen.“

### Übersicht: So verteilen sich die Einlagen der Sparkassen auf die Kundengruppen (darunter Veränderung gegenüber Juni 2015)



Vor diesem Hintergrund lehnen die Sparkassen auch weiterhin den Vorschlag der EU-Kommission entschieden ab, die Einlagensicherung neu zu regeln. „Eine Vergemeinschaftung der Haftung halten wir für falsch“, so Schneider. „Sparkassen und Ge-

nossenschaftsbanken bieten mit ihrer Institutssicherung den besten Schutz innerhalb der EU. Es ist daher weder im Interesse der mittelständischen Wirtschaft noch der Privatkunden, die zurückgelegten Mittel für die Absicherung der Spargelder in einen europäischen Topf zu werfen. Ohne die hohe Sicherheit der Ersparnisse wäre die Stabilität der Wirtschafts- und Finanzungskreisläufe gefährdet.“

Die gemeinsame, bundesweite Kampagne der deutschen Wirtschaftsverbände unter dem Motto „Damit sicher sicher bleibt“ unterstützen die Sparkassen in Baden-Württemberg ausdrücklich. Schneider: „Es ist richtig und wichtig, dass wir uns hier lautstark zu Wort melden. Wer die erschreckende Dimension der ausfallgefährdeten Kredite zum Beispiel in Italien sieht, kann erahnen, wie verheerend eine gemeinsame Haftung wäre. Es ist gut, dass der Überraschungs-Coup von EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker erst einmal gestoppt wurde.“

## **Kunden bei Wertpapieren zurückhaltend**

Im ersten Halbjahr 2016 kauften die Kunden der Sparkassen in Baden-Württemberg Wertpapiere im Wert von 4,2 Milliarden Euro. Das sind rund 400 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum 2015. Gleichzeitig verkauften sie Wertpapiere im Wert von 3,3 Milliarden Euro – gut 900 Millionen Euro weniger als im ersten Halbjahr 2015.

Sparkassenpräsident Peter Schneider kann die Kunden verstehen. „Wertpapiere können immer nur als Beimischung in größeren Vermögen eine Rolle spielen. Daher halten nur rund 20 Prozent unserer Kunden überhaupt ein Wertpapierdepot. In diesen befindet sich im Durchschnitt ein Anlagevolumen von rund 10.000 Euro. Wenn jetzt zum Beispiel der EZB-Präsident den Deutschen empfiehlt, mehr Aktien und Unternehmensanleihen zu kaufen, ist das hoch riskant. Jeder Prozentpunkt Rendite mehr ist mit einem deutlich höheren Risiko verbunden. Diese Regel kann niemand außer Kraft setzen.“

## **Nachhaltigkeit bei Sparkassen gefragt**

Ein Thema, das in der Öffentlichkeit und bei den Sparkassenkunden eine immer größere Rolle spielt, ist die Nachhaltigkeit. Die Sparkassen in Baden-Württemberg gehen das Thema Nachhaltigkeit systematisch an. Um die Vielfalt der im Thema Nachhaltigkeit verwobenen Themen zu strukturieren und systematisch einen Regelkreislauf aus Bestandsaufnahme und optimierter Umsetzung zu ermöglichen, wurde vom Sparkassenverband Baden-Württemberg das Instrument des „Nachhaltigkeits-Checks“ entwickelt. Bundesweit 50 Sparkassen haben sich bereits diesem Check unterzogen, 33 davon in Baden-Württemberg. Dabei werden besonders die stimmige Verankerung in der Geschäftsstrategie, im Geschäftsbetrieb und vor allem im Bereich der Anlage- und Kreditprodukte untersucht.

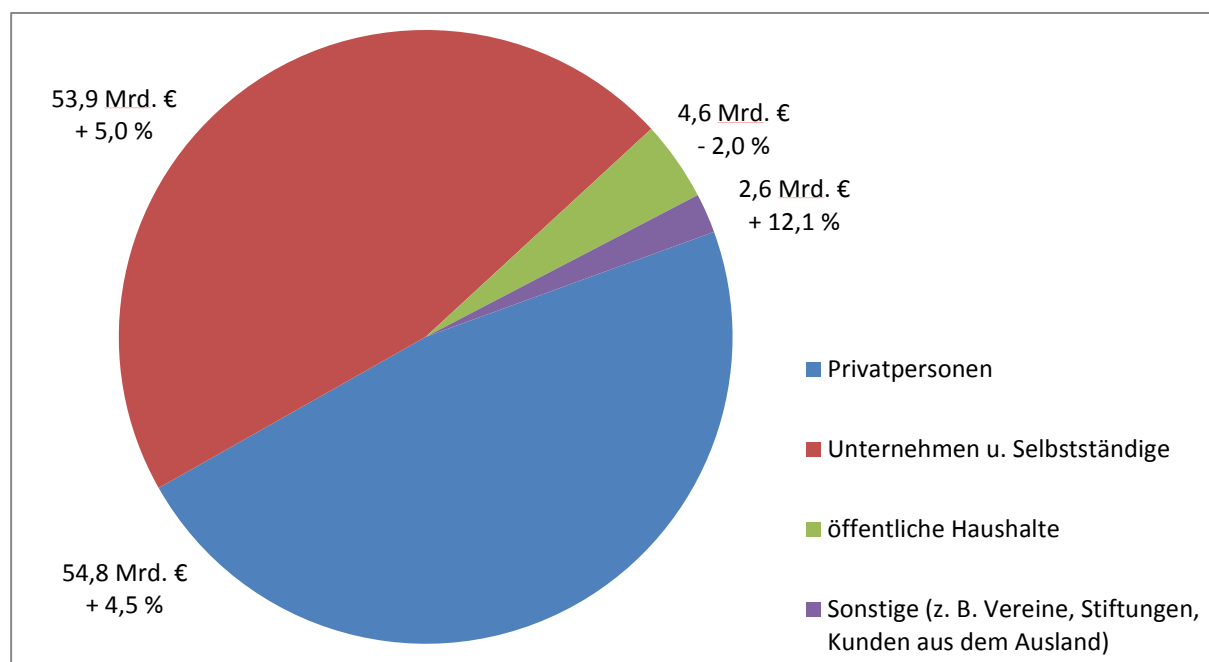
Schneider: „Unser Verband hat im Dialog mit öffentlichen Organisationen Nachhaltigkeits-Kriterien definiert, die angewendet werden, um die Kreditvergabe in der Region mit einem besonders ausgeprägten sozialen oder ökologischen Nutzen zu erkennen und mit einem entsprechenden Sparprodukt zu verbinden. Dieses besondere, mit dem Label „Impulsgeber Nachhaltigkeit“ gekennzeichnete Sparprodukt kommt bereits bei acht Sparkassen zum Einsatz und befindet sich bei weiteren Häusern in Vorbereitung.“

## Kreditversorgung: Über 115 Milliarden Euro verliehen

Per 30. Juni 2016 hatten die Sparkassen 115,9 Milliarden Euro verliehen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Kreditvolumen deutlich gesteigert werden – diesmal um 5,1 Milliarden Euro – das entspricht einem Plus von 4,7 Prozent.

Der Kreditbestand der Sparkassen verteilt sich bereits seit Jahren nahezu gleichmäßig auf Privatpersonen und Unternehmen.

### Übersicht: So verteilen sich die Kredite auf die einzelnen Kundengruppen (darunter Steigerung gegenüber Juni 2015)



Die Kredite an Unternehmen und Selbstständige steigen deutlich: Zum 30. Juni waren es 53,9 Milliarden Euro und damit 2,6 Milliarden Euro mehr als vor einem Jahr. Dies ist der höchste Zuwachs in den vergangenen fünf Jahren.

### Übersicht: Kredite der Sparkassen an Unternehmen und Selbstständige (in Milliarden Euro, letzte Zeile: Steigerung gegenüber Juni des Vorjahres)

30. Juni 2012	30. Juni 2013	30. Juni 2014	30. Juni 2015	30. Juni 2016
47,9	49,2	49,8	51,3	53,9
+ 3,1 %	+ 2,7 %	+ 1,3 %	+ 3,0 %	+ 5,0 %

## Rekordwerte auch bei Darlehenszusagen

An neuen Darlehen wurden Unternehmen in den ersten sechs Monaten des Jahres 6,0 Milliarden Euro zugesagt. Fast genauso viel, nämlich 5,6 Milliarden Euro, wurden im ersten Halbjahr auch tatsächlich ausgezahlt. Schneider: „Das sind die höchsten Werte in den vergangenen zehn Jahren. An ihnen zeigt sich die Dynamik der Wirtschaft in Baden-Württemberg, die sich auch im Unternehmenskundengeschäft der Sparkassen niederschlägt.“

Seit 2005 stiegen die Kredite an Unternehmen und Selbstständige bei den Sparkassen in Baden-Württemberg um über 40 Prozent. Schneider: „Die Sparkassen in Baden-Württemberg bleiben ein verlässlicher und leistungsstarker Finanzpartner für den baden-württembergischen Mittelstand. Seit sich mit Ausbruch der Krise im Herbst 2008 viele Groß- und Auslandsbanken auf einen Schlag zurückgezogen haben, sind vor allem die Sparkassen eingesprungen und haben Marktanteile dazugewonnen. Jetzt, da die Lage wieder stabil ist, kommen einige frühere Wettbewerber zurück. Aber wir werden unsere Marktanteile verteidigen.“

## Immobilienkredite stehen weiter im Fokus

Weiter mit großer Dynamik entwickelt sich der Markt für Immobilien. Hier lagen die Kredite der Sparkassen zum 30. Juni 2016 bei über 57 Milliarden Euro.

**Übersicht: Kredite der Sparkassen für Immobilien – privat und gewerblich**  
(in Milliarden Euro, letzte Zeile: Steigerung gegenüber Juni des Vorjahres)

30. Juni 2012	30. Juni 2013	30. Juni 2014	30. Juni 2015	30. Juni 2016
47,1	49,7	51,6	54,4	57,4
+ 3,0 %	+ 5,6 %	+ 3,7 %	+ 5,5 %	+ 5,6 %

Über 80 Prozent der Summe von 57,4 Milliarden Euro entfallen auf Kredite für Privatpersonen (46,5 Milliarden Euro). Schneider: „Jeder dritte Euro, der in einer Wohnimmobilie als Kredit steckt, stammt von einer Sparkasse.“ Hinzu kommen noch die Kredite der LBS Baden-Württemberg und der LBBW / BW-Bank.

Die Dynamik im Wohnungsbau wird auch aus den Zusagen deutlich. In den vergangenen zehn Jahren sagten die Sparkassen für Immobilien-Finanzierungen im Schnitt rund 3,9 Milliarden Euro pro Halbjahr zu. Im ersten Halbjahr 2016 dagegen wurden über 5,5 Milliarden Euro neue Kredite zugesagt.

Allerdings sind das rund 300 Millionen Euro weniger als im ersten Halbjahr 2015. Das hat vor allem einen Grund: Die **Umsetzung der Wohnimmobilienkredit-Richtlinie** in deutsches Recht.

## Wohnimmobilienkredit-Richtlinie erschwert Kreditvergabe

Vergleicht man die Quartale bei den Darlehenszusagen für Immobilien, so erkennt man deutliche Unterschiede:

	2015	2016	Differenz in Mrd.	Differenz in %
<b>1. Quartal</b>	2,622Mrd. €	2,965 Mrd. €	+ 0,343 Mrd. €	+ 13 %
<b>2. Quartal</b>	3,219 Mrd. €	2,580 Mrd. €	- 0,639 Mrd. €	- 20 %

Hintergrund ist die Umsetzung der Wohnimmobilienkredit-Richtlinie in deutsches Recht, die Ende März in Kraft trat. „Hier wurde ein Bereich mit neuen Regeln überzogen, bei dem es bisher gar keine Probleme gab“, so Schneider. „Darüber hinaus weicht die deutsche Umsetzung von den Regeln in anderen Ländern ab.“

Die neuen Regeln bringen vor allem drei große Nachteile:

1. Der Entscheidungsspielraum bei der Kreditvergabe wird unnötig eingeschränkt, denn nach den neuen Bestimmungen ist unklar, in welchem Umfang man die Werthaltigkeit der Immobilie in die Kreditentscheidung einbeziehen darf. Stattdessen müssen Sparkassen und Banken jetzt in erster Linie nachweisen, dass der Kreditnehmer den Kapitaldienst (Zinsen und Tilgung) jederzeit über die gesamte Laufzeit aus seinem Einkommen erbringen kann. Dies ist zum Beispiel bei Selbstständigen oder jungen Familien oft schwierig.
2. Es ist ein enormer bürokratischer Aufwand notwendig geworden. Wie bereits bei der Wertpapier-Beratung muss nun auch bei Immobilienkrediten den möglichen Kunden bereits bei der Beratung ein großer Papierstapel mitgegeben werden. Wenn ein Ehepaar sich für eine Immobilie interessiert, ist alles doppelt auszudrucken. Dies führt zu einer Papierflut, die auch die Verbraucher als störend empfinden.
3. Es wird neue Unsicherheit gesät. Nach dem Ärger mit fehlerhaften Widerrufsbelehrungen bringen die veränderten Regelungen neue Unsicherheit, denn oft werden Rechtsbegriffe verwendet, die nicht klar beschrieben sind. Dies wird zwangsläufig zu neuen gerichtlichen Auseinandersetzungen führen.

Besonders schwierig wird es zum Beispiel für Rentner, die ihre Immobilien altersgerecht umbauen wollen. Hier erschwert die Richtlinie die Kreditvergabe enorm, da die statistische Lebenserwartung jetzt viel stärker gewichtet werden muss. Die Sparkassen werden oftmals solche Darlehen zukünftig trotzdem vergeben, aber sie gehen damit Unsicherheiten ein. So könnten Erben eventuell die komplette, kostenfreie Rückabwicklung des Kredits verlangen.

Schneider: „Gegenüber der EU-Richtlinie schränkt die Umsetzung in deutsches Recht die Kreditvergabe unnötig ein. Der Gesetzgeber ist hier übers Ziel hinaus geschossen. Daher muss an einigen Punkten nachgebessert werden.“

## **Positionspapier: Wirtschaft in Baden-Württemberg zieht an einem Strang**

Die Umsetzung der Wohnimmobilienkredit-Richtlinie ist ein gutes Beispiel, wie ein eigentlich gut funktionierendes Feld der Kreditwirtschaft plötzlich durch zu viel Regulatorik und einen falsch verstandenen Verbraucherschutz in Schieflage gerät.

Anfang Juli haben daher der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHT), der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag (BWIHK), der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband (BWGV) und der Sparkassenverband Baden-Württemberg (SVBW) ein gemeinsames Positionspapier vorgestellt.

Darin fordern die vier Verbände, die 780.000 Unternehmen, 205 Volksbanken sowie die 52 Sparkassen im Land vertreten, eine Regulierung mit Augenmaß, mehr Verständnis für die Bedürfnisse von kleineren und mittelgroßen Unternehmen und die Sicherung der Kreditfinanzierung des Mittelstands.

Unter der Überschrift „Mittelstand stärken – Kreditfinanzierung sichern – Finanzmarktregulierung anpassen“ wenden sich die Verbände mit konkreten Forderungen an die politisch Verantwortlichen in Stuttgart, Berlin und Brüssel. Dabei geht es um die zukünftige Regulierung des Finanzmarkts, um die Sicherung der bankgestützten Kreditfinanzierung des Mittelstands und um die künftige Einlagensicherung.

„Wir haben uns zu dieser gemeinsamen Initiative entschlossen, da wir überzeugt sind, dass insbesondere in Brüssel das deutsche Erfolgsmodell der kleinen und mittelgroßen Unternehmen, die auf langlaufende Kredite ihrer Hausbanken angewiesen sind, zu wenig berücksichtigt wird“, so Präsident Schneider. „Mit dem Positionspapier wollen wir insbesondere die Politik und die EU-Kommission dazu auffordern, die nationalen, sehr erfolgreichen Unterschiede nicht mit dem Rasenmäher wegzumähen. Das ist auch eine der zentralen Lehren aus der Brexit-Entscheidung in Großbritannien.“

Die ersten Reaktionen der deutschen Politik sind sehr positiv. Verschiedene Parteien und Fraktionen haben bereits ihre Unterstützung zugesagt.

## Ertragslage

Für das Jahr 2016 erwarten die Sparkassen nochmals ein ordentliches Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** lag 2015 bei 3,4 Milliarden Euro und der Ordentliche Ertrag bei 1,1 Milliarden Euro. Für 2016 rechnen die Sparkassen damit, dass der Zinsüberschuss sinken wird. Der Ordentliche Ertrag wird stabil vorhergesagt. Schneider: „Die Zahlen zeigen, dass die Sparkassen schnell und effizient auf die Nullzins-Politik der EZB reagiert haben. Aber sie können nicht alle Rückgänge ausgleichen.“

Der **Ordentliche Aufwand** hat sich in den vergangenen Jahren stets leicht erhöht. 2015 betrug er 2,8 Milliarden Euro. Hier wird auch 2016 mit einem weiteren, moderaten Anstieg gerechnet.

2015 erzielten die Sparkassen in Baden-Württemberg ein **Betriebsergebnis vor Bewertung** von 1,75 Milliarden Euro. Aufgrund der Zuschreibungen im Bewertungsbe- reich lag das Betriebsergebnis nach Bewertung bei 1,89 Milliarden Euro.

Nach Abzug des neutralen Ergebnisses und der gewinnabhängigen Steuern stand im vergangenen Jahr am Ende ein Jahresergebnis (verfügbarer Gewinn) von rund 1,1 Milliarden Euro, der den Rücklagen der Sparkassen zugeführt wurde.

Schneider: „2015 war erneut ein Ausnahmejahr, da es bei der Bewertung von Wertpapieren und Krediten sogar Zuschreibungen gab. Für 2016 erwarten die Sparkassen zwar noch einmal eine entspannte Risikovorsorge, so dass wir insgesamt erneut mit einem guten Jahresergebnis rechnen, das aber unter den Ausnahmejahren 2014 und 2015 liegen wird.“

## Steuern: Erneut ein Spitzenwert

Auf das Ergebnis 2015 haben die Sparkassen im ersten Halbjahr 2016 rund 484 Millionen Euro Steuern gezahlt. Das ist erneut ein Spitzenwert.

Dabei zeigt sich einmal mehr die Stärke von regionalen Kreditinstituten: „Statt nach Frankfurt oder an irgendeinen anderen Ort auf der Welt kommen die Steuern der Sparkassen den Kommunen in Baden-Württemberg direkt zugute“, so Schneider.

### Übersicht: Wie viel gewinnabhängige Steuern zahlen die Sparkassen?

*in Millionen Euro*

2011	2012	2013	2014	2015
437	467	527	477	484



## **Herausforderung Digitalisierung**

Die Digitalisierung der Bankgeschäfte ist eine große Herausforderung, der sich die Sparkassen stellen. So hat sich die Zahl der Privatkunden, die über das Internet mittels PC, Tablet oder Smartphone auf ihr Konto zugreifen, inzwischen auf rund 45 Prozent erhöht. Bei den Firmenkunden sind es sogar 72 Prozent. „Dies spüren wir deutlich an der Kundenfrequenz in den Filialen, die seit Jahren sinkt“, so Schneider.

„Daher ist es verständlich, dass Sparkassen kaum mehr besuchte Filialen schließen, denn inzwischen haben viele Kunden ihre eigene kleine Filiale mittels Smartphone in der Hosentasche. Wir werden aber weiter stark in der Fläche präsent bleiben und uns nicht nur auf die großen Städte konzentrieren.“ Ende 2005 hatten die Sparkassen in Baden-Württemberg insgesamt 2.542 Filialen. Ende 2015 waren es 2.306 – eine moderate Veränderung von knapp 10 Prozent.

## **Risiko: Datenabzug bei Internet-Zahlungen**

Erstaunt zeigt sich Schneider darüber, wie sorglos viele Bürger ihre Daten bei Einkäufen im Internet preisgeben. Schneider: „Oft sind die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Anbieter viele Seiten lang und nur für Juristen verständlich, so dass niemand sie liest und viele statt dessen sofort auf ‚Zustimmung‘ tippen. Dass dabei aber Anbieter die Erlaubnis bekommen, die eigenen Zahlungsdaten an dritte Unternehmen weiterzureichen, scheint viele überhaupt nicht zu beunruhigen.“

Wer mit Hilfe eines solchen Anbieters regelmäßig Zahlungen abwickelt, gibt ihm einen umfassenden Einblick in seine privaten Nutzungsgewohnheiten. „Während Deutschland diskutiert, wie lange Daten von Telefonverbindungen gespeichert werden dürfen, fließen gleichzeitig jeden Tag tausende Transaktionsdaten an Großkonzerne. Oft haben die Unternehmen ihren Sitz in Ländern, die beim Datenschutz nicht das hohe Niveau erreichen, das wir in Deutschland kennen.“

## **„paydirekt“ etabliert sich**

Mit „paydirekt“ wird den Kunden der Sparkassen und Banken inzwischen eine Zahlungsmöglichkeit im Internet angeboten, die größtmöglichen Datenschutz bietet. Seit April können auch alle Sparkassen-Kunden mit „paydirekt“ zahlen. „Ein neuer Dienst zum Bezahlen im Internet muss sich erst etablieren“, so Schneider. „Wir sind daher mit der kontinuierlichen Entwicklung bei der Zahl der registrierten Kunden und den angebundenen Händlern zufrieden. Täglich kommen neue dazu und bis zum Weihnachtsgeschäft wird paydirekt deutlich Fahrt aufgenommen haben.“

## **Gesellschaftliches Engagement bleibt Kernaufgabe**

Auch 2016 bleibt das Gesellschaftliche Engagement eine Kernaufgabe der Sparkassen. 2015 haben die Sparkassen in Baden-Württemberg und der Sparkassenverband insgesamt gut 52 Millionen Euro für Kultur, Sport, Umwelt, Forschung und Wissenschaft sowie soziale Projekte ausgegeben. 2016 wird eine ähnlich hohe Summe erwartet.

## **Kommunalforum am 11. Oktober – Herausforderung Integration**

Welche Konsequenzen hat die Aufnahme der rund eine Million Flüchtlinge in 2015 für die Kommunen? Um diese Frage geht es beim diesjährigen Kommunalforum der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg. Es findet am 11. Oktober im Kongresshaus in Baden-Baden statt.

Das Forum ist seit vielen Jahren eine feste Größe in den Kalendern der Landkreise, Städte und Gemeinden im Land. Rund 500 kommunale Entscheidungsträger kommen jeweils im Oktober nach Baden-Baden.

Zum diesjährigen Thema „Herausforderung Integration“ werden unter anderem der neue Sozialminister Manfred Lucha und BWIHK-Präsident Dr. Peter Kulitz sprechen. In einer Podiumsdiskussion werden der Präsident des Landkreistags, Landrat Joachim Walter, und der Präsident des Gemeindetags, Roger Kehle, mit den Oberbürgermeistern von Freiburg, Dr. Dieter Salomon, und Schwäbisch Gmünd, Richard Arnold, über Möglichkeiten und Grenzen der Integration diskutieren.

### weitere Informationen für Journalisten:

**Stephan Schorn**  
Pressesprecher  
**Sparkassenverband Baden-Württemberg**  
Am Hauptbahnhof 2  
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 – 127 – 77390

Handy: 0172 – 3 63 80 24

E-Mail: [stephan.schorn@sv-bw.de](mailto:stephan.schorn@sv-bw.de)